

Oder/so du wilt den Gegentheil probiren/
kannst du mit dem Mund ein zimlich Theil des
Luffts heraus saugen/welcher denn keinen an-
dern an seine statt zu setzen hat/ folget also noht-
wendig /daß etliche leere Derter/ oder ein ledi-
ger Raum in der Kugel verbleiben/ also daß
das Vacuum, durch die kräftige Anziehung
oder Aufsaugung des Luffts/ wohl möge ge-
häufft und vermehret werden.

Aus diesem allen nun ist kund und offens-
bar / daß behaupteter Meinung nach in dem
Lufft etliche leere und particulis weiß hin und
wider zerstreute Derter seyn/vermittelt denen
der Lufft entweder condensirt und zusammen-
getrungen oder aber rareficirt und auseinan-
der gethonet werden mag.

Zugeschweigen/ daß auch/ wann man sol-
che ledige Käumlein schlechtlich negiren und
läugnen wolte/ weder durch Lufft/ Wasser/
noch andere körperliche Ding/ die Helle/ das
Licht/ die Wärme/ Kälte/ oder andere derglei-
chen tringen könnten.

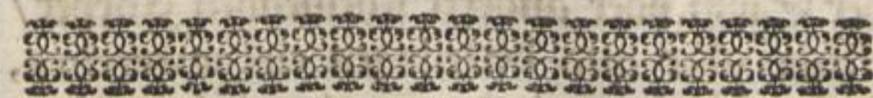
Dann wie wolten doch der Sonnen Strah-
len durch das Wasser zu unterst auf des Ge-
schirrs Boden scheinen/ wann dasselbige Was-
ser aller solcher Lufft/Löchlein oder leeren/ ledi-
gen Spacien beraubet wäre? Soltens das Was-
ser zertheilen und trennen? das kan nicht seyn/
sonst würden ja die volle Gefäß alsobald über-
lauffen/ welches doch nicht geschicht.

Zudem sehen wir auch/ daß etlich der ein-
gefallenen Strahlen/ so die ganze oder dichte
superficien des Wassers betreffen/ ihre reflexion
gleich zu oberst; etliche aber so durch die poros
und offenen spacien durchtringen/ solche erst
unten auf dem Boden des Geschirrs haben.

Es werden auch diese leere Ort im Wasser
daher probirt/dieweil wir sehen/daß der Wein/
demselbigen vermischet/solches gleichsam durch
und durchtringet/ welches ja anderwärts nicht
geschehen könnte. Item/ es wird das Wasser
von eingeblasenem Lufft/ ob wohl nicht starck
und viel/ doch zimlich zusammen getruckt.

Und letztlich sehen wir auch in Einwerf-
fung einer Aschen/ in das Wasser/ wie erstge-
dacht Wasser die Aschen/ ohne Überlauffen/
alsobald verschluckt und annimmt. Daher
ja in allweg zuschliessen/ daß es etliche Vacua

oder leere Derterlein müsse in oder zwischen sich
gehabt haben.



Das VI. Capitel.

Hierinn wird des Heronis Meinung/
vom Vacuo, verworffen/ neben gesetzter Sen-
tentz, daß weder Wasser noch Wein können
comprimirt oder zusammen ge-
trungen werden.

Sie im nechstvorhergehenden Capitel
erwehnte Satzungen Heronis betref-
fend/ seynd selbige nichts anders/ als
Dohnmüze/ heillose und kindische Ar-
gumenta, deren Falschheit durch tägliche Er-
fahrung genugsam probiret und bewähret.
Wollens derowegen nur kürzlich nacheinan-
der examiniren.

Daß er sagt/der Wein werde dem Wasser
leichtlich vermischt/ und durchtringe dasselbis
ge/ weiln beyde solche liquoren etliche Vacua
oder leere Plätzlein in sich haben/ ist keine wah-
re philosophische Ursach. Sondern diese Ver-
mischung geschihet eigentlich darum/ weiln sie
beyde gleicher und flüssiger Natur/ derowegen
einander gar leichtlich annehmen mögen.

Welches auch dannenhero augenscheinlich
zu sehen/ weiln nach solcher Vermischung die
quantität oder viele dieser liquoren nicht gerin-
gert wird/ das doch nohtwendig erfolgen müste/
da einer in den andern eingienge.

Dann so du eine gleiche portion Wassers
in Wein gieffest/ wird des ganzen liquors noch
eins so viel werden/ als zu erst.

Nicht weniger ungereimt statuirt Heron,
daß das Licht oder Schein im Wasser durch
die Vacua, oder leere offene Ort seinen Eingang
habe; weiln solches nicht eben hierum/ sondern
vielmehr wegen des subtilen/ durchtringenden/
spiritualischen und uncörperlichen Natur ge-
schicht.

Daß aber etliche radii oder Sonnen-
strahlen bis gar zu unterst an den Boden
scheinen/ etliche gleich zu oberst reflectirt und
gebrochen werden/ ist ebenmässig das Va-
cuum dessen nicht Ursach/ wie zwar Heron
seiner heillosen Meinung nach urigiret und